

## 26. Rundbrief

16. Februar 2001



Liebe Mitglieder,

vor rund einem Monat, am 19.1.2001, ist die ABBO 10 Jahre alt geworden. Bereits im vergangenen November konnten wir die **10. Jahrestagung** veranstalten, erstmals zweitägig und diesmal in Petzow (bei Werder). Rund 130 Ornithologen waren am Sonnabend gekommen, um das vielfältige Vortragsprogramm zu verfolgen. Neben den vielen Berichten über ornithologische Ergebnisse aus unserer Region haben wohl viele den Gastvortrag von Frau Dr. Dorit Liebers als Höhepunkt empfunden, die den Teilnehmern die neuesten Ergebnisse zur komplizierten Großmöwen-Systematik darstellte. Im Vergleich zu den Berliner Tagungen stand sehr viel mehr Pausenzeit zur Verfügung, die für persönliche Kontakte genutzt oder an den verlockenden Bücherständen verbracht wurde. Bei einer Kurzexkursion zum Schwielowsee entdeckten einige Teilnehmer immerhin Prachtaucher und Samtenten. An einen abendlichen Lichtbildervortrag von Thomas Heinicke über das Vogelparadies Tengiz in Kasachstan schloss sich eine lange Nacht in der Gaststätte an. Der nächste Vormittag brachte dann noch einmal interessante Vorträge über den Weißstorch, Greifvögel und Vogelf Gefährdung an Stromleitungen.

In der Mitgliederversammlung wurde kurz das Jubiläum gewürdigt, der Stand der Arbeit an der Avifauna und die sonstigen Aktivitäten des letzten Jahres dargestellt und über die Kassenlage berichtet. Eine wichtige Entscheidung wurde von der Mitgliederversammlung einstimmig beschlossen: Der Bezugspreis für die Zeitschrift „Otis“ wird ab 2000 auf 10 € angehoben. Damit soll eine qualitativ gute Ausstattung der Zeitschrift abgesichert werden.

Die **11. ABBO-Tagung** wird am Sonnabend, den 24.11.2001 in Berlin stattfinden. Es ist beabsichtigt, die Tagungen zukünftig wechselweise eintägig in Berlin und zweitägig an einem anderen Ort durchzuführen.

Inzwischen ist vom Kassenwart Bodo Rudolph der **Kassenbericht 2000** fertiggestellt worden. Mit Einnahmen von 15.098,52 DM und Ausgaben von 15.066,09 DM war der Haushalt annähernd ausgeglichen. Bezüglich der Otis standen Druckkosten in Höhe von ca. 8.950 DM Verkaufseinnahmen von ca. 6.900 DM (für das Heft 1999) gegenüber, was einmal mehr die Notwendigkeit der Preisanhebung verdeutlichte. Das Defizit konnte nur durch die institutionelle Förderung über den NABU Brandenburg aufgefangen werden.

Die Arbeit an der **Avifauna** geht planmäßig voran. Die Artbearbeitungen liegen vollständig vor und sind redaktionell überarbeitet worden. Die Herstellung der Abbildungen und Karten und der allgemeine Teil werden in den nächsten Wochen abzuschließen sein, so dass das Manuskript nach einigen weiteren Korrekturdurchläufen im Frühjahr an den Verlag übergeben werden kann. Mit dem Erscheinen des Buches ist im zweiten Halbjahr dieses Jahres zu rechnen.

Aus der Umgebung von **Linum** mit dem oberen Rhinluch liegen der ABBO bisher recht wenige systematische Beobachtungsdaten vor, obwohl es sich um ein ornithologisch sehr attraktives Gebiet handelt. Das soll jetzt anders werden: Stefan Fischer plant die Herausgabe eines ornithologischen Jahresberichtes für den Linumer Raum. Beobachtungen aus 2000 sollen schnellstmöglich auf Artenzetteln an ihn gemeldet werden (sie werden dann an die ABBO weitergegeben). Die Adresse ist: Storchenschmiede Linum, NABU-Naturschutzzentrum, Nauener Straße 54, 16833 Linum.

Nach ihrer stürmischen Ausbreitung und Bestandszunahme in den 50er bis 70er Jahren hat die **Türkentaube** inzwischen wieder erheblich abgenommen. In Berlin brüten nach Maximalbeständen von um 10.000 BP in den 70er Jahren aktuell beispielsweise nur noch 400-600 BP. Auch in vielen brandenburgischen Dörfern ist der Bestand erheblich geschrumpft. Andererseits gibt es noch Regionen, in denen die Art noch recht dicht zu brüten scheint. Um ein aktuelles Bild über Häufigkeit und Verbreitung der Türkentaube zu erhalten, rufen wir zu einer Kartierung im Jahr 2001 auf. Um möglichst allen Ornithologen die Mitarbeit zu ermöglichen, sollen drei verschiedene unterschiedlich zeitaufwändige Methoden angewandt werden: 1. Jedes ABBO-Mitglied, das auf dem Dorf oder in einer Kleinstadt wohnt, sollte mitteilen, ob in seinem Wohnort die Türkentaube vorkommt (auch Negativmeldungen sind wichtig!). 2. Weitere Zufallsbeobachtungen aus kleineren Orten werden gesammelt. 3. Revierkartierung in zusammenhängenden Flächen.

Für die Revierkartierung gibt es folgende methodische Vorgaben: Es sollte pro Großkreis mindestens eine Kontrollfläche geben. Zur Abstimmung der Kontrollflächen und zwecks Vermeidung von Doppelerfassungen sollte bis Ende März eine Karte mit Lage der Kontrollfläche an den Koordinator Stefan Fischer (Bahnhofstraße 3d, 14641 Paulinenaue) geschickt werden. Die zusammenhängenden Kontrollflächen (z.B. Altkreise, Amtsbereiche, MTB) sollten mindestens 10 Ortschaften/Ansiedlungen umfassen. Jede Ortschaft sollte dreimal von Sonnenaufgang bis in die Vormittagsstunden flächendeckend begangen werden (je 1 x Anfang und Ende April, Mai). Windiges und regnerisches Wetter sollte vermieden werden. Die Kartierung kann zu Fuß oder per Fahrrad erfolgen. Alle revieranzeigenden Türkentauben (Rufen, Balzflug, Paare, Nester) sind in die Tageskarten einzutragen. Bei der Auswertung ist zu beachten, dass Umsiedlungen vorkommen können. Die Ergebnisse sollen auf dem beiliegenden Meldebogen eingetragen werden.

Das zweite Erfassungsprojekt 2001 betrifft den **Haubentaucher**, zu dessen bundesweiter Erfassung DDA und NABU aufrufen. Dazu wurde ein Erfassungsbogen mit ausführlichen methodischen Anmerkungen entworfen, der diesem Rundbrief beiliegt. Erwünscht ist vor allem die vollständige Erfassung größerer Gebiete (Altkreise, MTB), was am besten innerhalb der regionalen Fachgruppen abgestimmt wird. Darüber hinaus ist auch die Erfassung einzelner Gewässer sinnvoll. Allerdings sollen diese Gewässer dann vollständig erfasst werden, denn die Meldung von Zufallsbeobachtungen einzelner Haubentaucherbruten auf größeren Gewässern ohne Bezug zum dortigen Gesamtbestand ist kaum sinnvoll auszuwerten! Kontakte zu den jeweiligen Fachgruppen (soweit vorhanden) sind auf jeden Fall erwünscht, um eine bestmögliche Abstimmung der Zählung zu erreichen.

Zusätzlich zur bundesweiten Abfrage bitten wir speziell für Brandenburg um ergänzende Angaben, die auf einem separaten Zusatzbogen abgefragt werden. Wenn möglich, sollen für alle Brutgewässer Angaben zu möglichen Gefährdungen und Beeinträchtigungen der Haubentaucher gemacht werden. Zusätzlich wird an besonders bedeutenden Haubentauchergewässern eine ganzjährige Zählung einmal monatlich angeregt, um auch Nichtbrüter, Durchzügler und Überwinterer zu erfassen.

Die Meldebögen sollen zurückgeschickt werden an Thomas Heinicke, Staatliche Vogelschutzwarte Buckow, der die Zählungen in Brandenburg koordiniert. Dorthin sind auch Rückfragen zu richten: Tel. 033878/60257 (Vogelschutzwarte), 0331/742468 (T. Heinicke privat).

DDA und NABU hatten im Jahr 2000 zu einer bundesweiten **Rotmilan-Erfassung** aufgerufen, der sich auch die ABBO angeschlossen hat. Im Ergebnis konnte eine recht zuverlässige Schätzung des Bestandes vorgenommen werden. Diese beruhte auf zwei Säulen: dem von der Martin-Luther-Universität Halle koordinierten Monitoring Greifvögel und Eulen, in dessen Rahmen in Brandenburg Erfassungen auf 2.586 km<sup>2</sup> ausgewertet werden konnten, und der zusätzlichen Bearbeitung von Kreisen oder Altkreisen durch ornithologische Arbeitsgemeinschaften. Hervorzuheben sind hier insbesondere die FGO Cottbus, die 1999 und 2000 den Kreis SPN und die Stadt Cottbus mit insgesamt 1.865 km<sup>2</sup> bearbeitet haben, sowie H. Haupt und H. Deutschmann, die in diesen beiden Jahren den Altkreis Beeskow mit 941 km<sup>2</sup> erfasst haben. Insgesamt wurden nach bisherigem Stand im Jahr 2000 5.392 km<sup>2</sup> bearbeitet, dies entspricht 18,3 % der Fläche des Landes Brandenburg. Auf dieser Fläche wurden insgesamt 211 Reviere kartiert, was einer Siedlungsdichte von 3,91 Rev./100 km<sup>2</sup> entspricht. Für das Land Brandenburg lässt sich daraus ein vorläufiger Gesamtbestand von ca. 1.150 Rev. errechnen und damit deutlich mehr als von Dürr et al. (1997, Rote Liste) geschätzt. Im Land Berlin wurden im Jahr 2000 3 Reviere erfasst.

Weitere 870 km<sup>2</sup> wurden meist auf MTB-Basis zusätzlich bearbeitet. Hier machte sich deutlich bemerkbar, dass die Flächen speziell für die Rotmilanerkennung ausgesucht wurden, die Siedlungsdichte war hier mit 6,44 Rev./100 km<sup>2</sup> deutlich höher als bei den oben genannten Flächen. Die Analyse des Bestandstrends seit Mitte der 80er Jahre ergab einen Anstieg bis etwa 1990 und einen leichten Abfall bis etwa 1996; seitdem nimmt der Bestand wieder zu. Insgesamt ist für Brandenburg seit 1990 von einem leichten Bestandsrückgang auszugehen, dramatische Einbrüche wie im Nachbarland Sachsen-Anhalt hat es jedoch in Brandenburg seit 1990 nur lokal gegeben. Eine ausführliche Darstellung der Ergebnisse ist für die Otis in Vorbereitung (Rainer Altenkamp).

Eine aktuelle Zählung für die Avifauna ergab, dass in Brandenburg bisher 352 Vogelarten nachgewiesen worden sind (ohne sichere Gefangenschaftsflüchtlinge). Der letzte Neunachweis stammt von Ende Oktober 2000 und überraschte besonders: in einem Grünstreifen am Flughafen Tegel in Berlin hielt sich zwei Tage lang ein **Blassspötter** auf. Es war erst der dritte für Deutschland, nachdem 1883 und 1936 je einer auf Helgoland nachgewiesen worden war (K. Lüddecke, M. Kühn u.a.).

Mit freundlichen Grüßen

Wolfgang Mädlow

## Mitteilungen aus der Staatlichen Vogelschutzwarte Brandenburg

Der **Jahresbericht 2000** der Vogelschutzwarte liegt vor und kann bei Interesse angefordert werden. Offiziell verteilt wird er an die Großschutzgebietsverwaltungen und Unteren Naturschutzbehörden. Daneben gibt es einen **Katalog von Forschungsthemen**, an deren Bearbeitung die Vogelschutzwarte interessiert ist. Dieser wird in regelmäßigen Abständen aktualisiert und an Hoch- und Fachschulen versandt. Die Bearbeitung der Themen ist je nach Inhalt im Rahmen von Praktika, Studienjahresarbeiten, Diplomarbeiten oder Dissertationen, ggf. auch selbständigen Forschungsprojekten möglich. Beide Unterlagen sollen dazu beitragen, die Effizienz ornithologischer Arbeit im Zusammenwirken von ehrenamtlichen Ornithologen, wissenschaftlichen Einrichtungen und der Vogelschutzwarte weiter zu erhöhen.

Eine ganze Reihe grober **Zwischenfälle an Brutplätzen von Adlern, Uhus, Schwarzstörchen usw.** in den vergangenen Jahren führte zu einer Initiative der Vogelschutzwarte, die vorliegenden Kenntnisse zusammenzutragen und zu analysieren. Dazu gab es im November 2000 ein Treffen mit den Horstschutz-Regionalkoordinatoren, um eine Auswertung aller vorliegenden Daten über Störereignisse vorzubereiten. Ziel ist vor allem die Ermittlung der Hauptverursacher von Störungen, um mit diesen zusammen nach Schlussfolgerungen im Sinne des Horstschutzes zu suchen. Aus persönlichen Kontakten ist bekannt, dass Störungen durch Horstbetreuer oft nur gemeldet werden, wenn sie zu einem Brutverlust geführt haben. Sofern Horstbetreuern unter den ABBO-Mitgliedern weitere Kenntnisse vorliegen, werden sie gebeten, diese der Vogelschutzwarte mitzuteilen. Wichtig ist dabei die Übermittlung von Datum, Ort, Verursacher, Art der Störung und den Folgen für den Bruterfolg. Es geht nicht um die nachträgliche Ahndung einzelner Verstöße sondern um die Gesamtanalyse. Dementsprechend werden Ortsangaben vertraulich behandelt und können ggf. verschlüsselt werden.

Die **Kormoranverordnung** des Umweltministeriums von 1999 soll der Abwendung erheblicher fischereiwirtschaftlicher Schäden durch Kormorane dienen. Hinweise auf Missbrauch dieser Verordnung erhielt die Vogelschutzwarte aus einem Teichgebiet im Süden des Landes. Hier fotografierten Besucher aus einem anderen Bundesland einen präparierten Kormoran an einer langen Leine, der neben einer jagdlichen Einrichtung und zahlreichen Munitionsresten gefunden wurde. Auf entsprechende „Fehlinterpretation“ des Verordnungsinhaltes (Anlocken statt Abweisen) sollte verstärkt geachtet werden. Der brandenburgische Brutbestand des Kormorans blieb in den letzten drei Jahren (1998-2000) relativ konstant bei etwas über zweitausend Paaren.

Eine Fachtagung zum Thema „**Prädation und Bodenbrüter - ein Artenschutzproblem?**“ organisierte die Vogelschutzwarte im Oktober des Vorjahres in der Landeslehrstätte für Naturschutz Lebus. Eingeladen waren Spezialisten, die sich in den vergangenen Jahren eingehend mit der Thematik befasst haben und dabei unterschiedliche Methoden zum Einsatz gebracht haben (Beobachtung, Thermologger, Miniaturkameras, Telemetry). Erwartungsgemäß weichen die Ergebnisse von denen des Rabenvogelsymposiums, das gleichzeitig in Berlin stattfand und zu dem überwiegend Vertreter jagdlicher Institutionen eingeladen waren, ab. Gleichwohl muss nach übereinstimmender Auffassung ein erhöhtes Verlustgeschehen durch Prädation anerkannt werden. Gezielte Untersuchungen deuten jedoch darauf hin, dass der größte Teil der Verluste nachts oder in der Dämmerung stattfindet. Weitere Forschungen sind angesichts weiter schrumpfender Wiesenbrüterbestände unbedingt notwendig. Eine Zusammenfassung der Tagungsergebnisse erscheint in „Naturschutz und Landschaftspflege in Brandenburg“ sowie in den „Berichten zum Vogelschutz“.

Torsten Langgemach